

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

No. 6.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 \mathcal{M} , in dem Bezirk 1 \mathcal{M} — 4, außerhalb des Bezirks 1 \mathcal{M} 20 \mathcal{S} . Monatsabonnement nach Verhältnis.

Donnerstag den 15. Januar

Insertionsgebühr für die 10spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 \mathcal{S} , bei mehrmaliger je 6 \mathcal{S} . Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei ausgegeben sein.

1885.

Für das laufende Quartal werden immer noch Bestellungen auf den „Gesellschafter“ angenommen.

Von der medizinischen Fakultät wurden u. a. zu Doktoren ernannt: Georg Zahn aus Calw, Eugen Fröhner aus Pforzen, Professor an der Tierarztschule in Stuttgart.

Die Amtsnotarstelle von Eutingen, mit dem Wohnsitz in Dorb, wurde dem Landgerichtsdirektor Wandel in Rotweil übertragen.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Ruhrdorf. Dieser Tage wurde hier an der Nagold wieder ein Fischotter gefangen. Er hatte ein Gewicht von 21 Pfd. und maß von der Schnauze bis zur Schwanzspitze 1,20 Meter. Seine Leibesfülle läßt darauf schließen, daß sich dieser gefräßige Fischräuber nichts abgehen ließ. Das Fleisch dieser Tiere soll, als Ragout zubereitet, gut schmecken, und soll dieser Otter das Menu eines frugalen Mahles abgeben. Proßt Mahlzeit! — b.

Höfen, 1. Jan. (Anerkennungswert.) Wir glauben, daß es auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden verdient, daß in der Neujahrnacht hier durchaus kein Spektakel gemacht wurde, auch nicht ein einziger Schuß gefallen ist. Der Grund hierfür ist sehr rühmend. Einigen Schwermüthen im Orte zuleb unterließ der sonst allgemein übliche Neujahrslärm. Verdient eine solche Rücksichtnahme nicht öffentliche Anerkennung? In der „guten, alten Zeit“ ist so etwas doch kaum vorgekommen.

Eine Trauerkunde übermittelt uns der Telegraph: Prinz August von Württemberg ist gestern (12. Jan.) nachmittag in Folge eines Schlaganfalls in Zehdenick a. Havel (Kreis Templin) verschieden. August Friedrich Eberhard Prinz von Württemberg, zweiter Sohn des Prinzen Paul von Württemberg und der Prinzessin Charlotte von Sachsen-Altenburg, wurde am 29. Januar 1813 geboren. Im Jahre 1829 trat der Prinz in württembergische, 1830 in preussische Dienste; 1858 wurde er kommandierender General des Gardekorps. Im Feldzug von 1870—71 war Prinz August bis Ende August 1870 der II. deutschen Armee (Prinz Friedrich Karl), dann der IV. oder Maasarmee (Kronprinz Albert von Sachsen) zugeteilt und machte die Schlachten bei Gravelotte (18. August) und bei Sedan mit. Nach dem Feldzuge, am 2. September 1873, erfolgte seine Ernennung zum Generalobersten.

Die konservative Partei im 12. badischen Wahlkreis hat folgende Petition an den Reichstag gerichtet: Derselbe wolle 1. Die Eingangszölle auf Getreide und Oelfamereien so erhöhen, daß deren Anbau wieder lohnend wird, deshalb in Gemeinschaft mit Hoher Reichsregierung einen Zoll von mindestens 8 Mark per Doppelzentner auf ausländischen Weizen und Roggen beschließen, der dem inländischen Weizen und Roggen einen mittleren Preis von 20 \mathcal{M} per Doppelzentner ermöglicht. Der Mehlsoll wäre darnach von 3 auf 9 \mathcal{M} zu erhöhen. 2. Die Tabaksteuer zunächst so zu ordnen, daß dem einheimischen Tabak durch einen Zoll von 125 \mathcal{M} per Doppelzentner auf ausländischen Tabak ein Durchschnittspreis von 30 \mathcal{M} per Ztr. gesichert wird.

Berlin 10. Januar. In der am Freitag abgehaltenen Sitzung der Dampferubventions-Kommission erklärten sich Staatssekretär v. Bötticher und Boermann für Triest als Ausgangspunkt der Hilfslinie nach Alexandrien, Pamberger für Genua. Auf Antrag Rade's wurde zur Prüfung der Kostenvorschläge eine Subkommission gebildet. Staatssekre-

tär v. Bötticher hatte sich wiederholt gegen den Antrag ausgesprochen, weil ein zuverlässiger Anschlag unmöglich sei.

Berlin, 10. Jan. Die Rückverweisung der Forderung von 150 000 \mathcal{M} für die arisanischen Forschungsreisen wird auch von Blättern, welche der freisinnigen Partei nahesteht, getadelt. So vom „Berl. Tzbl.“ und von der „Nationalztg.“; letzteres Blatt sagt u. a.: Es scheint uns nicht wohlgethan, zu jenem bürokratischen Parlamentarismus zurückzukehren, der bis 1866 in Preußen Mode war, in welchem die Kommissionen alles, das Plenum äußerst wenig bedenkt. Die Volkspartei stimmt getrennt, H. Mayer war für die Verweisung, Payer, Schott, Härle dagegen.

Berlin, 10. Jan. Kontreadmiral Knorr, Chef des westafrikanischen Geschwaders, mit der Fregatte Bismarck und Olga vor Kamerun befindlich, telegraphiert an die Admiralität: Bismarck und Olga haben am 20., 21. und 22. Dezember aufreißerische Negerparteen in Kamerun mit Waffengewalt niedergeschlagen. Mehrere Häuptlinge und eine größere Zahl von Kriegeren sind gefallen, vertrieben oder gefangen worden, die Dörfer zerstört und vernichtet. Unter den schwierigen klimatischen und Terrainverhältnissen war die Haltung der Truppen vorzüglich. Diesseitige Verluste: 1 Matrose tot, 4 schwer, 4 leicht verwundet. Die Autorität der Flagge und die Ruhe am Ort ist wieder hergestellt. Der Kaiser befahl, dem Geschwader die allerhöchste Anerkennung auszusprechen.

Berlin, 12. Jan. Prinz August von Württemberg ist auf der Jagd in Zehdenick von einem plötzlichen und nicht unbedeutenden Krankheitsfall betroffen worden. (s. oben).

Berlin, 13. Jan. Heute ist ein Gesetzentwurf betreffend die Erhöhung der Getreidezölle beim Bundesrat eingebracht.

Die letzte Verhandlung im deutschen Reichstage und die eminent bedeutamen Erklärungen des Fürsten Bismarck werden in den großen Wiener publizistischen Organen mit größter Aufmerksamkeit behandelt. Das „Fremdenblatt“ und die „N. Fr. Presse“ bringen heute bereits Leitartikel, in welchen sie sich für die deutsche Kolonialpolitik sehr sympathisch äußern. Das letztgenannte Blatt bespricht mit großer Genußthuung die Bismarck'sche Rede vom Sonnabend, die es als „eine der stärksten Bürgschaften für die Festigkeit und Dauer des europäischen Friedens, die überhaupt in dem bis an die Zähne bewaffneten Europa sich erdenken lassen,“ bezeichnet. „Sie gipfelt in dem Satz: Deutschland ist von Freunden umgeben.“ Ein kompetenteres und zugleich entschiedeneres Urtheil über die eminent friedliche Lage des heutigen Europa könne es nicht geben.

Zur Vorbereitung der Feier des 70jährigen Geburtstags des Fürsten Bismarck werden (wie die Nat.-Ztg. meldet) in weitesten Kreisen Anstalten getroffen. Fürst Bismarck begehrt nicht nur seinen 70-jährigen Geburtstag in diesem Jahre, sondern auch das 50jährige Jubiläum seines Eintrittes in die Praxis des Staatsdienstes, indem er im Juni 1835 bei dem Berliner Stadtgericht als Auskultator eintrat.

Der Abg. Payer hat, unterstützt von Mitgliedern verschiedener Fraktionen, im Reichstag folgenden Antrag eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen, anknüpfend an die Resolution vom 14. Juni 1881 und an den Beschluß vom 15. Dezember 1881, abermals die Erwartung auszusprechen, daß die verbündeten Regierungen spätestens in der nächsten

Session Vorschläge machen werden, welche eine durchgreifendere Ermäßigung der Gerichtsgebühren, als durch das Gesetz vom 19. Juni 1881 gewährt worden ist, bedingen und welche mit der Revision des Gerichtskostengesetzes eine solche der Gebührenordnung für Rechtsanwälte verbinden.

Es wird beabsichtigt, den Rhein bis Köln für Seeschiffe von 15—16 Fuß Tiefgang fahrbar zu machen. Der Plan ist großartig und nicht unausführbar, besonders da die Holländer damit Hand in Hand gehen wollen. Kleine Seeschiffe, sogen. Tjalken, welche die seeländischen Gewässer befahren, kommen ohnehin schon massenhaft bis Ruhrort und bei gutem Wasserstande sind auch schon städtische Dreimaster bis Köln gekommen.

Einer Anregung des Staatssekretärs v. Schelling folgend haben sich sämtliche Rechtsanwälte im Reichstage zu einer freien Commission zur Revision der Gebührenordnung vereinigt.

Die Budgetkommission beriet vorgestern den Marine-Etat. Auf Befragen Ricker's erklärte der Chef der Admiralität v. Caprioli, daß die Marineverwaltung dem Drängen des deutschen Volkes nach kolonialer Ausweitung, das an maßgebender Stelle als berechtigt anerkannt worden sei, Gehör geben müsse. Die infolge dessen erwachsende Mehrausgabe bezifferte sich auf rund 5 Millionen. Die Entsendung eines Geschwaders nach Westafrika erfolgte, um den Schwarzen, welche an der Macht Deutschlands zweifeln, einen sichtbaren Beweis derselben zu geben. Es habe dies um so nötiger erschienen, weil sich in Westafrika bei den Eingeborenen eine wachsende Neigung zeige, unsere Konsularagenten zu insultieren. Die Frage, ob in künftigen Jahren weitergehende Anforderungen gestellt werden würden, lasse sich bei den eben in Kamerun gemachten Erfahrungen schwer beantworten. Für die nächsten 2 Jahre werde das Personal wohl genügen. Die Vermehrung der Offiziersstellen dagegen, entsprechend der größeren Indienststellung, sei unabwieslich. Die neuesten Ereignisse in Kamerun bewiesen, daß man auf längere Zeit hinaus dort Kriegsschiffe zu halten habe, und zwar flach gehende Boote, über die man jetzt nicht in genügendem Umfange verfüge. Ueberhaupt sei die Komplettierung des Schiffsmaterials entsprechend den Fortschritten der Neuzeit notwendig. Die Schlachtschiffe entsprächen nicht mehr den Anforderungen. Uebrigens siehe er noch heute auf dem Boden der Denkschrift, er denke nicht zu dem System der großen Panzerschiffe überzugehen. Die Kommission genehmigte darauf die Kapitel 45 bis 51 unverändert.

Die Kamerun-Debatte im Reichstag ist vorüber und hat dem Fürsten Bismarck einen Sieg verschafft wie selten zuvor. Nicht ein Duzend Männer aus den Reihen der Sozialdemokraten, Deutsch-Freisinnigen und Ultramontanen blieb sitzen bei der Abstimmung — alle andern erhoben sich, um mit oder ohne Bedingungen ihre Zustimmung zu der neuen Kolonialpolitik zu geben. Man kann mit Zustimmung des Reichstags wohl zufrieden sein und darin ein endliches Durchdringen der öffentlichen Meinung sehen, welche die Verwertung unserer Kräfte in überseeischen Ländern stürmisch verlangt hat. Und vor diesem überwältigenden Andrang hat auch die erbitterteste Opposition die Segel gestrichen, haben die Herren Windthorst und Richter sich der Aufforderung des Reichskanzlers gefügt: rasch zu bewilligen.

Was den Streit über die Notwendigkeit oder die Schädlichkeit erhöhter Getreidezölle betrifft, so

federnlager
na in Altona
gegen Nachnahme
Pfund) gute neue
f. 60 Pfg.
gülich gute Sorte
Prima Halbbaun-
J. Verpackung
steuipreis.
50 Pfund 5 pEt.
batt.

ttingen.
lten

blaf und sonst schön
verkaufen
Fortenbacher.

berg.

OO M.
paßsgeld sind gegen
Sicherheit zu 4 1/2
auszuleihen.
traub, Delonon.

sochende Kranks
agen, Brust, Rheuma-
in der bekannten Ab-
Krankheitsstoffe und
ausgezeichnete Anlei-
baren Heilung. Gegen
077. gratis zu beziehen
Dram. se., Bückeberg.

gold.
liche
schweine

Donnerstag den 15.

ekunst. A. Bflug.

mader etc.

er ein leichtes, aber

ackpapier
men und empfehlen
Bachpapier in Vogen
rdhe.

ise'schen Buch.

gold.
liche Anzeigen

Dezember 1884.

oren:

rr. Harr, Seiffensieder 1 Z.
r. Freythalter, Schrei-
bn.

rr. Freyding, Schmidt 1 Z.
r. Schweikle, Bäder 1 Sohn.
l. Weimer, 1 Tochter.
r. Tschm. Witwe, 1 Z.
r. Baierkunst Tagl. 1 Z.
r. Schreiner 1 Sohn.

wurden:

rr. J. Jakob Friedrich
r. hier mit Louise Kath.
von hier.

erabend.

woch den 14. ds.,
s 8 Uhr,
Vortrag über das
irchengesetz.

Für die hier. Abon-
nten des Gesellschaf-
te zur wiederholten gef.
otiznahme, daß die
Jahr 35 \mathcal{S} beträgt,
nung dabei aber nicht
und von den Aus-
f entgegengenommen



darf man als sicher annehmen, daß beide Parteien aus voller Ueberzeugung sprechen u. handeln. Eben so sicher ist auch der Vorwurf der Gegner unbegründet, daß die Wirtschaftsreform des Kanzlers nur für die reichen Leute da sei, um sie noch reicher zu machen. Wenn das begründet wäre, so müßte die innere Politik des Kaisers und des Kanzlers, die in der Hauptsache der Hilfe für die gedrückten Klassen gewidmet ist, in unserem ehrlichen und aufgeklärten Deutschland längst unter der Last ihrer inneren Unwahrheit zusammengebrochen sein. Die Korn- und Brotfrage gehört zu den schwierigsten u. tiefgreifendsten in alter und neuer Zeit. Sie hat als agrarische Frage einst im römischen Weltreiche gespielt und Rommisen hat in seiner berühmten „Römischen Geschichte“ gezeigt, daß jenes Reich zu Grunde gegangen sei, weil die Gesetzgeber diese Frage nicht zur rechten Zeit zu lösen verstanden haben.

Österreich-Ungarn.

In Venedig in Galizien ist ein Offizier verhaftet worden, der sich Unglaubliches zu Schulden kommen ließ. Er machte der ehrbaren Frau eines Kaufmanns auf der Straße Liebesanträge und verfolgte sie abgewiesen bis ins Haus, wo ihm derb die Thüre gewiesen wurde. Nun forderte er den Kaufmann zum Duell und als dieser die Forderung unbeachtet ließ, drang er abends mit sechs Soldaten in das Haus und mißhandelte Mann und Frau. Die Nachbarn erbrachen die Thüre und führten seine Verhaftung herbei. Unter Militär und Bürgern herrscht gleiche Entrüstung.

Frankreich.

Paris, 9. Jan. Der Kriegsminister Lewal erklärt sich im Einverständnis mit Ferry für die dreijährige Dienstpflicht in der Armee, aber für Beibehaltung der Einjährig-Freiwilligen.

Paris, 11. Januar. Kriegsminister General Lewal hat endgültig den Entschluß gefaßt, keinen Unterstaatssekretär zu sich zu nehmen. Er hat an sämtliche Chefs des Armeekorps ein Rundschreiben erlassen, in welchem er einen Aufruf richtet an die Unteroffiziere und Soldaten, die geneigt wären, in das Heer für Tonkin einzutreten. Marineminister Beynon macht bekannt, daß Listen zur Einzeichnung von Freiwilligen für die Marine-Infanterie im Ministerium offen lägen. Gesucht werden junge Leute von 18 bis 24 Jahren. Es heißt, General Lewal werde gleich nach dem Zusammentritt der Kammern einen weiteren Kredit von 50 Mill. Frs. für Tonkin verlangen.

In Frankreich sind im Jahre 1883 nicht weniger als 1308 Wölfe erlegt worden, wofür an Prämien 103720 Francs bezahlt wurden. Das Departement Dordogne lieferte die meisten, nemlich 131 u. s. w. Für einen Wolf, der Menschen angefallen, werden 200, für eine trächtere Wölfin 150, für jeden andern Wolf 100 und für ein Junges, weniger als 40 Kilo schwer, 40 Frs. bezahlt. Die Leute, die sich die Prämien verdienen, wagen meist ihr Leben.

Spanien.

Madrid, 12. Jan. Die Zeitungen sprechen den Dank für die anlässlich des Erdbebens kundgegebenen deutschen Sympathien und für die von dem deutschen Komitee beabsichtigte Hilfe aus.

Türkei.

Konstantinopel, 12. Jan. Der Sultan spendete für die Opfer des Erdbebens in Spanien 500 Pfund (10 000 M.).

England.

London, 12. Jan. Eine Depesche des Lords Bolseley aus Rom, 11. Jan., meldet: Ein aus Rhartum am 28. Dez. abgegangener Vote ist eingetroffen. Er berichtet, General Gordon und seine Truppen seien wohl; Gordon's Dampfer beschaffen zur Verproviantierung der Stadt aus Norden Vieh und Getreide.

Melbourne, 10. Jan. (Melbung des Neuterischen Bureaus.) Es sind hier Nachrichten eingegangen, die für authentisch gehalten werden und dahin lauten, daß zwischen dem Könige von Samoa und dem dortigen deutschen Konsul ein Vertrag abgeschlossen wurde, wodurch Deutschland drei Sipe in dem Reate des Königreichs gesichert werden. Die Wirkung dieses Zugeständnisses wird sein, daß der deutsche Einfluß auf diesen Inseln bedeutend erhöht wird.

Es gehört keine Prophetengabe dazu, um den Untergang der englischen Größe vorherzusehen, wenn

sich die englischen Staatsmänner nicht sehr bald zu einem System der schmalen Diät entschließen. Allen Gebieten der wirtschaftlichen Betätigung unterliegt England dem Extrem einer Luftballonentwicklung, die, inwendig bloß mit Gas gefüllt, ihr Heil in einer großen äußeren Peripherie sucht. Seine Industrie hat es auf diese Weise zu einem Monstrum aufgebläht; aber dieses Ungeheuer ist hinsichtlich seiner Ernährung auf fremde Märkte angewiesen, die keine Garantie bieten. Daher die Krisen und das Arbeiterelend trotz allen Reichtums, dem der soziale Segen fehlt. Das nemliche Schauspiel widernatürlicher Entwicklung bietet die englische Landwirtschaft dar. Immer größere Flächen werden der Klein- und Bauernwirtschaft und dadurch dem Ackerbau entzogen, um in Wildparks verpandelt zu werden. Dadurch entstehen nicht nur irische Zustände, sondern England hat hinsichtlich der Ernährung schon jetzt seine Selbstständigkeit in bedrohlichem Maße verloren. Die Gefährlichkeit dieses Zustandes steigt durch die größere Entwicklung der fremden Flotten. Der letztere Umstand wirkt dann auch auf den krankhaften Expansivtrieb Englands, seine Magenüberladung mit Kolonialbesitz, ein unheimliches Licht. Das ganze Reich umflutet gegenwärtig über 21 Millionen Quadratkilometer Land mit über 205 Millionen Einwohner, wovon auf das Mutterland nur 315 326 Quadratkilometer mit 32 Mill. Einwohner kommen. Das ist ein Mißverhältnis, welches nur eine Zukunft haben könnte unter dem Fortbestand von zwei Bedingungen, die gegenwärtig schon in starkem Schwinden begriffen sind. Wir meinen einmal das Beharren der Kolonien und ihrer Bewohner in der Kulturunmündigkeit und dann das Beharren der übrigen europäischen Nationen in der kolonialpolitischen Entfaltung zu gunsten der engl. Ueberlegenheit. Schon weil beide Bedingungen schwinden, hätten die engl. Staatsmänner längst die Initiative ergreifen sollen zu einer naturgemäheren Diät der Kolonialpolitik, d. h. zu eigener Beschränkung u. größerer Zulassung der anderen europäischen Staaten bei der Besitzergreifung überseeischer Gebiete. Auf diese Weise hätte ein Bündnis zu Stande kommen können, welches für England von größerem Werte gewesen wäre, als die Fortsetzung einer Ländereigier, die über die eigene Verdauungsfähigkeit weit hinausgeht.

Amerika.

Panama, 9. Jan. (Revolution.) In den 4 innern Staaten ist eine Revolution ausgebrochen. Von Panama sind Truppen nach Carica abgegangen. Die Regierungstruppen wurden von den Aufständischen bei Junga geschlagen. Der Ausbruch eines allgemeinen Krieges wird befürchtet.

Handel & Verkehr.

(Kosteneröffnungen.) August Pauls, Restaurant in Alpirsbach. Sophie Doser, Modistin in Oberndorf. Johann Saged, Schuhmacher in Saulgau, und seine Ehefrau Anna Maria geb. Drecher, Gottlieb Kible, Kaufmann in Wangen.

(Preise der Lebensbedürfnisse in Stuttgart auf dem Wochenmarkt vom 10. Jan.) 1 Pfd. süße Butter M. 1.20, saure Butter 90 c, Rindschmalz M. 1.30, Schweineschmalz 70 c, 1 Liter Milch 16 c, 10 frische Eier 70 c, 10 Kaffee 60 c, 1 Pfd. Weichbrot 13 c, 1 Pfd. Halbweichbrot 12 c, 1 Pfd. Hausbrot 10 c, 1 Paar Waden wiegen 80 bis 120 Gramm, 1 Pfd. Ochsenfleisch 70 c, Rindfleisch 60 c, Schweinefleisch 60 c, Kalbfleisch 60 c, Schaffleisch 55 c, 1 Ztr. Den M. 3.80 - 4, 1 Ztr. Stroh M. 2.60 - 2.80, 1 Raumeter Buchenholz M. 12, 1 Nm. Birkenholz M. 1, 1 Nm. Tannenholz M. 9. - Fleischpreise in der Markthalle: 1 Pfd. Rindfleisch 54 c, 1 Pfd. Schweinefleisch 58 c, 1 Pfd. Kalbfleisch 55 c, 1 Pfd. Hammelfleisch 50 c.

Stuttgart, 12. Jan. (Wehlbörie.) An heutiger Börse sind von inländischen Wehlen 1950 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen zu folgenden Preisen: Nr. 0 M. 29 bis 31, Nr. 1 M. 27.50 - 29, Nr. 2 M. 25.50 - 27, Nr. 3 M. 23 - 25, Nr. 4 M. 19 - 20.50. In ausländischen Wehlen wurden 100 Sack verkauft in verschiedenen Sorten.

Stuttgart, 12. Jan. (Landesproduktionsbörie.) Der heutige Umsatz war verhältnißmäßig, namentlich wurde viel bayrischer Weizen gehandelt. Wir notieren per 100 Kilo: Weizen bayer. M. 17.50 - 18.25, russisch Sag. M. 19, Kernen M. 17.50 - 18, Gerste Ia. Rordlinger M. 19, Haber M. 13.50 bis 14.50.

Tübingen, 9. Jan. Heute ging ein Wagen Hopfen von hier nach Rarnberg ab Preis per Ztr. 60 - 70 M.

Rarnberg, 10. Jan. (Woppen.) Württemberg Ia. M. 95 - 100, do. IIa. M. 70 - 71, Badische Ia. M. 75 - 85, do. IIa. M. 55 - 62, do. IIIa. M. 55 - 62, Elsässer Ia. M. 70 - 67, do. II und IIIa. M. 55 - 62. Für Auswaht aus Portiken M. 5 mehr.

Deutschlands Bierproduktion. Nach den amtlichen Tabellen über die Biersteuer- und Bierbestimmung im deutschen Zollgebiet während des Jahres 1883/84 ist die Zahl der im Laufe des Jahres innerhalb des Reichssteuergebietes im Betriebe gewesenen Brauereien, die 1872 14 167 betrug, seit jener Zeit von Jahr zu Jahr zurückgegangen und

zwar bis 1883/84 auf 10 703, von denen 9625 gewerbliche Brauereien waren. Im ganzen wurde von den Bierbrauereien des Reichssteuergebietes im Jahre 1883/84 4 725 731 Doppelzentner Malz (darunter 4 578 015 Doppelzentner Gerstenmalz) und 24 659 Doppelzentner Malzsurrogate verarbeitet und hieraus 28 391 919 Hektoliter Bier gewonnen, wovon 85% obergäriges Gebräu war. In Bayern wurden im entsprechenden Zeitraume produziert 12 265 412 Hl., in Württemberg 3 083 823 Hl., in Baden 1 220 725 Hl. und in Elsaß-Lothringen 823 236 Hekt. Bier. Der Bierverbrauch im ganzen deutschen Zollgebiet ist unter Zurechnung der Einfuhr und Abzug der Ausfuhr für 1883/84 berechnet zu 39.9 Mill. Hekt. oder 87.8 Liter auf den Kopf der Bevölkerung gegen 85.0 Liter im Vorjahre und 87.5 Liter im 12jährigen Durchschnitt.

Irwege.

(Fortsetzung.)

Es gehörte die große Selbstbeherrschung eines hochgebildeten Mannes dazu, um, wie Graf Roffed es that, mit liebenswürdiger Art die Schwiegertochter zu begräßen, ohne durch einen Blick zu verraten, wie sehr er sie bemitleidete. Doch war der Druck seiner Hand viel flüchtiger als sonst, wenn er sie dem Sohne reichete, und er vermied geflissentlich, denselben fest anzusehen oder anzusprechen. Hätte er doch ahnen können, wie viele unnütze Qualen er eines Mißverständnisses wegen duldet und welche große Ursache er eigentlich zur Freude hatte, denn die schon allmählig angebahnte Annäherung zwischen den beiden Gatten hatte sich in dem vorhergegangenen Moment wirklich vollzogen, wobei Graf Maximilian deutlich fühlte, daß seine schöne Gemahlin ihm doch teurer war, als er sich selbst gestehen wollte.

Natürlich ging diese Zusammenkunft zwischen Vater und Kindern in peinvoller Weise vorüber, da Niemand seine Gedanken auszusprechen wagte, weil der jetzige Zeitraum nicht passend schien. Das junge Paar vermutete eine Verstimmung des alten Staatsrats in seinen Berufe und nicht des sonst so gütigen Hausherrn und war decent genug, ihn nicht nach dem Grunde zu fragen. Als man sich getrennt hatte, benachrichtigte der Staatsrat durch einen vertrauten Diener die alte Arima, daß er sie zu sprechen wünsche und zwar so bald als möglich. Mit altgewohnter Unterwürfigkeit eilte dieselbe noch abends nach dem Palais, wo sie sofort in das Kabinet des Grafen geführt wurde.

Derselbe ersparte ihr keine Vorwürfe über ihre Handlungsweise, die sie als wohlverdient demütig hinnahm. Aber leider auch hier handelte es sich wieder um den thörichten Sohn und nicht um seinen Namen, da der Graf nur nötig fand, die frühere Dienerin zu schelten, daß sie die Hand zu frevelhaftem Spiel geboten hatte. Derselbe wünschte auch das junge Mädchen zu sehen und zu sprechen und das Erstere war eher zu ermöglichen, als das Letztere, denn vor einem Zusammentreffen suchte Arima ihren Liebbling zu schützen, da sie die große Heftigkeit und die stolze Ueberlegenheit des Staatsrates kannte, der damit ein so hartes Wesen wie Eveline zu schwer verlegen würde.

Sie teilte also zu des Grafen Trost demselben mit, daß ihr liebes Fräulein wohl bald Wien verlassen würde, da die dauernde Kränklichkeit ihres Vaters zu den äußersten Besorgnissen Veranlassung gebe, weshalb die Mutter sie zur großen Betrübniß des Professors zurückberufen habe, nachdem sie nicht einmal ein volles Jahr hier gewesen sei. Diese Mitteilung erleichterte schon das sorgenvolle Herz des Grafen, aber eine örtliche Entfernung war noch keine wirkliche Trennung der Liebenden und so wollte er wenigstens einen Brief an das junge Mädchen richten, worin er sie über die Gefahren des Umganges mit seinem Sohne aufklärte und ihr hauptsächlich mitteilte, daß derselbe bereits eine rechtmäßige Gemahlin besäße. Nachdem dieser Entschluß gefaßt war, wurde er ruhiger und entließ die noch wartende Arima ziemlich gelassen.

Kapitel 4.

Der Tag von Stephans Abreise nach seiner neuen Stellung näherte sich mehr und mehr und er war deshalb sorgenvoller denn je, denn trotz Allem und Allem gelang es ihm nicht, Vater Aloys zu seinen Gunsten zu stimmen, noch weniger aber, seine teure Eveline, die jetzt durch die neue Sorge um den kranken Vater belastet wurde, zur Flucht zu bewegen und sich mit ihm an einem fernen Orte trauen zu lassen. Ihr stilles und unheimliches Wesen beschämte ihn, wenn er einmal zu dem Bewußtsein kam, welche Opfer er für seine unheilvolle Leidenschaft von ihr verlangte.

Jetzt an d
vergönnt
Mut noch
Ewigkeit t
lich zum l
dung, daß
fähtien, u

Der
zufällig ge
der Kirche
edle Ersch
fagen, daß
mögen tr
aus, b
einer ande
darum be
abzufassen

Um
glaubte er
sen. Ewe
Leiden mi
die Sehns
ließ ihre
kranken V
ben Oheir
fellschafte
lich Han
seinen Be
aufrichtig
Manne n
Stelle fol
Lieblings
der Alles
betrachtete

Eve
ihrer Mu
Dünenhol
ihr die T
sonderu u
wert. In
finden, b
Bränned
ihrem tra
und Ree
Hoffnung
traf sie d
ihr brave
selbst nich
Unehrenha
ter beleud
verlehte,
Wann jet
der, weld
so böses
Arima ein
dieser vic
mußte, do
lich zur A
legenheit,
ob sie wir
schon ver

Fräulein
klein auf
gehalten
Wahr ber
N
so lesen

Nub-

am Freit
aus dem
Buch (ob
1 Km.
42 Km.
4 Km.
7 Km.
104 Km.
4 Km.
2000 Lan
Wellen.
Zusam
der Straf
Schaßbrü

denen 9625 gewerbliche
de von den Bierbrauereien
888/84 4725 731 Doppel-
poppelgärtner Gerstmalz)
arrogante verarbeitet und
genommen, wovon 85%
wurden im entsprechen-
2 Mill. in Bärtemberg
25 Hekt. und in Elsfah-
Der Bierverbrauch im
Zurückrechnung der Einfuhr
berechnet zu 39,9 Mill.
der Bevölkerung gegen
er im 12jährigen Durch-

Jetzt an der äußersten Grenze der Zeit, die ihm noch vergönnt war mit ihr zu leben, hatte er nicht den Mut noch zu verlangen, daß sie ihm für Zeit und Ewigkeit treu bleiben sollte. So leben sie sich endlich zum letzten Male und Beide hatten die Empfindung, daß eine so große Liebe, wie sie für einander fühlten, unvergänglich sei.

Der alte Staatsrat Graf Kossel hatte Eveline zufällig gesehen, als sie eines Tages mit Arima aus der Kirche kam und er war erstaunt über die einfache, edle Erscheinung des Mädchens, er mußte sich selbst sagen, daß keiner seiner Vorwürfe dasselbe verdienstmäßig treffen würde. So sah kein weibliches Wesen aus, das mit schmachtvollem Bewußtsein den Gatten einer andern liebt. Sie war also die Betrogene und darum beschloß der Graf, seinen Brief schonender abzufassen, als er anfangs beabsichtigt hatte.

Um das eheliche Glück seiner Kinder zu retten, glaubte er ihr diese Zuschrift nicht ersparen zu dürfen. Eveline trug alle die über sie hereinbrechenden Leiden mit großer Ergebung, stellte als gutes Kind die Sehnsucht nach Stephan in die zweite Reihe und ließ ihre Gedanken oft in der Heimat bei dem teuern kranken Vater weilen; auch bemühte sie sich dem lieben Oheim so viel als möglich eine aufheitende Gesellschaft zu sein, so lange sie noch in seinem gastlichen Hause weilte. Herrn Bernhoffs Rücktritt von seinen Verpflichtungen bedauerte der gute Professor aufrichtig, obgleich er es einem so talentvollen jungen Manne nicht verargte, daß er dem Rufe an eine gute Stelle folgte. Auch hoffte er noch immer auf seines Lieblings Wiederkehr nach Wien und dann sollte wieder Alles nachgeholt werden. Arglos wie ein Kind betrachtete er jedes Ding von der besten Seite.

Eveline erwartete jetzt täglich einen Brief von ihrer Mutter, der sie bestimmen würde, sofort nach Dänholm zurückzukehren und in Folge dessen schien ihr die Trennung von Wien nicht mehr so schwer, sondern unter den jetzigen Umständen sogar wünschenswert. Jedenfalls würde sie dabei Liebe und Trost finden, besonders bei der lieben Freundin Rosa von Brünneck, der sie Alles aufrichtig erzählen wollte in ihrem traulichen Stübchen mit der Fernsicht nach Wald und Meer. Dieses war nun der Inbegriff ihrer Hoffnung und Sehnsucht und in dieser Stimmung traf sie der Brief des alten Grafen an, dessen Inhalt ihr braves Herz sehr tief verwundete. Sie wurde sich selbst nicht klar, wie es kam, daß man ihr so viel Unehrenhaftes zutrauen konnte, auch Stephan's Charakter beleuchtete man hier in einer Weise, die sie sehr verletzete, denn sie schätzte und liebte diesen jungen Mann jetzt mehr als je. Was es denn möglich, daß der, welcher so gebildet, gut und ehrenhaft war, ein so böses Herz haben konnte? Sie wagte kaum mit Arima ein Wort darüber zu sprechen, wenn sie auch dieser viele Schuld bei dem Geschehenen beimesse mußte, doch als der Tag herankam, daß sie sich ernstlich zur Abreise rüsten mußte, da nahm sie doch Gelegenheit, die alte Arima auf ihr Gewissen zu fragen, ob sie wirklich nicht gewußt habe, daß Graf Stephan schon vermählt sei?

„Graf Stephan schon verheiratet? Mein liebes Fräulein und das sollte ich nicht wissen, die ihn von klein auf kennt, so oft sieht und von ihm so wert gehalten wird. Mein Gott, wer hat Ihnen diese Wahr berichtet?“

„Nun Arima, wenn Sie es denn wissen wollen, so lesen Sie diesen Brief vom Herrn Grafen von

Kossel, der sich die Mühe macht, mir auf die schonendste Weise diese Thatsache mitzuteilen, um mich vor den Folgen unseres beiderseitigen Leichtsinns zu bewahren.“

„Ja, da steht es!“ sprach die Alte, „mein teurer unglücklicher Sohn, aber damit meint er doch nicht meinen lieben Herrn Stephan, sondern den Grafen Maximilian, der die schöne Gräfin Veronice zur Gemahlin hat, unser Majorats Herr auf Donauwerth; er lebt zwar auch oft in Wien, aber wer bekommt denn den gestrengen Herrn einmal zu sehen? Der lämmert sich ja um kein weibliches Wesen in der Welt, nicht einmal um seine eigene Frau, wie Jedermann weiß. Wie kommt der alte gnädige Herr auf solchen Verdacht? Oh, hm, wie kommt das?“

Mit wiederkehrender Freude horchte Eveline auf die beruhigenden Worte der Alten, denn — wie die Sonne durch Wolken bricht, so klärte sich jetzt das Bild des verkannten Geliebten vor ihrem Auge und sie bat ihm in ihrem Innern den bösen Verdacht ab, den sie in der ersten Aufregung auch auf ihn geworfen hatte. Wie aber konnte gerade sie, der jede Beweise fehlten, den Sohn dem Vater gegenüber verteidigen? Zwar konnte sie dieses böse Mißverständnis mit wenigen Worten schon durch den Namen Stephan lösen und dieses zu thun war sie entschlossen, ebenso daß einen Brief an den Grafen zu senden, da die Zeit ihrer Anwesenheit hier nur noch kurz war. Mit ihren verschiedenartigen Gedanken beschäftigt, bereitete sie das Einpacken ihrer Sachen, um in der stillen Abendstunde mit gesammeltem Geiste den Brief an den alten strengen Herrn zu schreiben, in welchem sie ihm in ihrer lebenswürdigen offenen Weise seines Sohnes Bewerbungen mitteilte, auch ihre Liebe zu demselben nicht verhehlte, doch auch klar darlegte, daß sie bei der ihr anerzogenen ehrenhaften Gesinnung, nie in solche Heimlichkeiten gewilligt haben würde. Zu Gunsten Arimas fügte sie noch hinzu, daß dieselbe lange Zeit von der Liebe des Grafen Stephan zu ihr nichts gewußt habe und selbst zu achtbar wäre, um zu schlechter That ihre Hand zu bieten. Durch dieselbe wäre ihr auch nun die Aufklärung geworden, daß Graf Stephan noch einen älteren Bruder habe und daß derselbe verheiratet sei. Ihr größter Wunsch wäre es nun, daß ihre Erklärungen etwas zur Beruhigung des betrübten Vaters beitragen möchten.

Diesen Brief schloß sie nun mit der Versicherung, daß von ihrer Seite die Ruhe der gräflichen Familie nie mehr gestört werden solle und sie nur noch hätte, Graf Stephan davon zurückzuhalten, daß eine Nachricht oder Posthaft an sie nicht ihren schwer errungenen Frieden stören möge.

Als am andern Tage die alte Haushälterin dieses Schreiben dem Staatsrat einhändigte, brachte es Freude und Frieden in dessen beunruhigtes Gemüt, während er offen seine Bewunderung über die Charakterstärke und Ehrenhaftigkeit eines so jungen Mädchens aussprach und Arima zur Ueberbringerin seines Dankes und seiner Grüße machte.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Eisfabrikation und Eishandel sind amerikanische Erfindungen. Der Beginn des letzteren führt sich auf das Jahr 1805 zurück, wo ein Bostoner Bürger, Namens Tudor, 3000 Ztr. nach der Insel Martinique verschifete. Boston ist auch heute der Hauptplatz für die Eisausfuhr, die sich jährlich auf

3 Mill. Ztr. beläuft. Den größten Eisverbrauch hat aber wohl die Stadt Newyork aufzuweisen, wo er jährlich etwa 80 Mill. Ztr. betragen soll. Fast in jedem Hause ist der Eislöhler zu finden, wie der Ofen und die Nähmaschine. Eiswasser wird auch im Winter beständig verbraucht. Freilich leidet dafür auch der größte Teil der Bevölkerung an Magenkatarrh und Verdauungsbeschwerden. Nehulich ist es aber in fast allen Teilen der Union.

(Holz statt Brod.) Im Staate New-York sind zahlreiche Mühlen eingerichtet, in denen weiche Holzarten, namentlich Pappelholz, massenhaft zu einem feinen Mehl verarbeitet werden, das dem Aussehen und Gefühl nach nicht vom Weizenmehl zu unterscheiden ist. Angeblich wird das Holz-Mehl nur zu technischen Zwecken verkauft oder den Mchllieferungen für die Indianer und — die Armee hinzugefügt. Mit dieser Auskunft beruhigt sich das amerikantische Publikum, es findet kein Unrecht darin, daß der Arme Holz statt Brod gereicht wird, wenn es selbst nicht durch die Verfälschung leidet.

— Die Form der Briefe hat, wie viele andere menschliche Einrichtungen im Laufe der Zeiten mancher Wandlung unterlegen. Im Altertum wurden die Wachstafeln, welche die Schrift enthielten, mit Ringen verbunden. Der Brief war so zu sagen ein Buch. Dann kam die Form der Rolle, welche noch bis ins Mittelalter reichte. Diese machte wiederum der bequemeren Form des Falzens oder der Couverts Platz. Jene Hauptformen bildeten sich in allmählicher Entwicklung und durch verschiedene Uebergangsstufen aus. Das Material war dabei von Emfluh: — die Tafel, das Pergament, das Papier. Das Material war aber für die Form der Briefe nicht allein entscheidend; vielmehr wurde dieselbe auch durch achtbare Bräuche wie durch flüchtige Moden, durch geschäftliche Bedürfnisse wie durch die Arten des Transports wesentlich mit bestimmt. Aus den verschiedenen Wandlungen ist die Form immer einfacher hervorgegangen. Dies dürfte zum Teil auch von der Form des Inhalts gelten; wie der Schwulst des Briefstils früherer Zeiten, die Häufung der Titulaturen u. s. w. beweist. Die jetzige Briefform gewährt für eine erhebliche Anzahl von Mitteilungen nicht die genügende Einfachheit und Kürze. Die Einfachheit nicht, weil Auswahl und Falten des Briefbogens, Anwendung des Couverts, des Verschlusses, Aufkleben der Marke u. s. w. Umständlichkeiten verursachen; und die Kürze nicht, weil, wenn einmal ein förmlicher Brief geschrieben wird, die Konvenienz erheischt, sich nicht auf nackte Mitteilung zu beschränken. Die Weitläufigkeiten treffen den Absender wie den Empfänger.

Verloosungsliste über alle bis Dezember gezogenen Serienloose nebst Verloosungs-Kalender für's neue Jahr. Diese heuer in ihrem 10. Jahrgang erscheinende Liste ist in der That für jeden Loosebesitzer die ionnehmendste Geldausgabe, wenn man bedenkt, wie viel Tausende 100 000, 80 000, 70 000, 60 000, 50 000 etc.) noch unerhoben sind und der Verjährung anheimfallen. Wegen 50 J von gezogenen Loosen (sogar mit Haupttreffe n von Briefmarken wird jedem die Liste franco eingekandt vom Herausgeber H. Dann in Stuttgart.

Stuttgart, 14. Jan. (Privattelegramm des Gesellschafters.) Frankfurt. Polizeirat Kumpf wurde gestern abend auf offener Straße von einem Anarchisten erstochen. Der Thäter entkam.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der W. W. Zeller'schen Buchhandlung in Nagold.

Stadtgemeinde Nagold.
Ab- und Brennholz-Verkauf
am Freitag den 16. Januar d. J. aus dem Distrikt Kallberg Abt. unteres Buch (oberhalb der Oelmühle):
1 Km. eichenes Spaltholz;
42 Km. eichene.
4 Km. Buchene, Scheiter
7 Km. lindene u. aipene u. Prgl;
104 Km. Nadelholz.
4 Km. eichenes Stockholz,
2000 Laubholz, und 2500 Nadelholz-Wellen.
Zusammenkunft morgens 9 Uhr auf der Straße nach Rohrdorf bei der sog. Schafbrücke.
Gemeinderat.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.
Gündringen, Oberamts Horb.
Gerüst-, Drahtanlag- und Hopfenstangen-Verkauf.
Am Dienstag den 20. Januar d. Js. kommen in dem Gemeindewald Herrenwald
102 St. Langh. 5. Kl.,
415 St. Derbtangen, lauter rottannens, zur Drahtanlage sehr geeignet,
350 St. Hopfenstangen zum Verkauf.
Zusammenkunft morgens 9 Uhr auf der Brücke beim Ort.
Den 11. Januar 1885.
Schultheißenamt.

Nagold.
Sehr guten Backsteinkäs
das Pfund 40 J
das 1/2 Pfund 20 J
empfiehlt
W. Hänfler.
Nagold.
Ein jüngerer, solider
Knecht
kann sogleich eintreten; bei wem? sagt die Redaktion.



Oberjettingen.
Einen 14 Monate alten
Farren, 
Schweizertrasse, Gelbblau und sonst schön
gezeichnet, hat zu verkaufen
Matthäus Fortenbacher.

Seit 18 Jahren
hat sich das
Neue Finanz- und Verlosungs-
blatt von A. Dann in Stuttgart,
gegründet 1867, das älteste, reichhaltigste
und daher verbreitetste Finanz-
blatt Süddeutschlands als treuer Füh-
rer, Berater und Glücksbote kleiner und
großer Kapitalisten bewährt; Probe-
nummern gratis, 1/4jährlich M 2 bei
jeder Post, Buchhandlung oder bei A.
Dann, Stuttgart.

Kalender pr. 1885
sind immer noch auf Lager in der
G. W. Jaiser'schen Buchh.

N a g o l d.
Ein freundliches

Logis

mit oder ohne Stallung hat zu ver-
mieten
Christian Hauser, Schneiderm.

N a g o l d.
Nächsten Samstag

Metzelsuppe

bei
Gutkunst & Pflug.

Helshausen.

2 Schreinergefelln

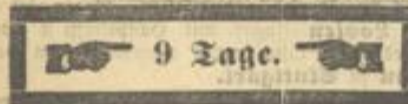
worunter 1 jüngerer, finden auf Ban-
arbeit (Bahnhofarbeiten) dauernde Be-
schäftigung bei
Chr. Schatz, Schreinermeister.

N a g o l d.

Guten

Fruchtbranntwein

das Liter 54 J empfiehlt
Bölle & Ohlen.

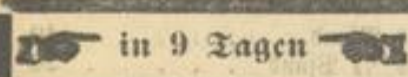


W r e m e n.



W r e m e n.

Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise
von Bremen nach Amerika



in 9 Tagen
machen. Näheres bei den
Haupt-Agenten
Johs. Rominger,
Stuttgart,

und dessen Agenten:
Gottlob Schmid in Nagold, John
G. Koller in Altensteig, Ernst
Schall a. Markt in Calw.

Thüringer Kunstfärberei Königsee.

Erweiterte und verbesserte Einrichtung für
Chemische etc. Wäscherei.
Amsfärben jeder Art Stoffe und Gegenstände der Kleidung,
Möbels, von Bürgarteln, Federn etc. in den
hochmodernsten Farben dieser Saison.

Neue Musterarten und Annahme bei
Chr. Bucher, Nagold.

Gemeins. Ortskrankenkasse Nagold.

Die Bekanntmachung in Nr. 3 des Gesellschafters, Krankenmeldung
betreffend, wird dahin ergänzt:

Krankenmeldungen sind hier in Nagold bei dem Kassier direkt, auswärts
durch die örtl. Verwaltungsstellen (Orts-Vorsteher) an den Kassier Oberamts-
Pfleger Mauldetsch zu machen.

Für Kranke, welche in ein Krankenhaus aufgenommen werden, wird der
Krankenschein vom Arzt ausgestellt. Als Krankenunterstützung wird gewährt
für die Dauer der Krankheit, aber nicht über 13 Wochen, außerhalb des
Krankenhauses:

- 1) vom Beginn der Krankheit ab freie ärztliche Behandlung und Arznei,
- 2) im Falle der Erwerbsunfähigkeit vom dritten Tage nach dem Tage der
Erkrankung ab für jeden Arbeitstag die Hälfte des in §. 12 der Statuten
festgesetzten Taglohnes als Krankengeld. Siehe auch §. 14 der Statuten.

Als Kassenärzte sind bestellt die Herren

- 1) Oberamts-Arzt Dr. Trion in Nagold,
- 2) Oberamts-Bundarzt Dr. Rudina in Nagold,
- 3) Distrikts-Arzt Dr. Römer in Wildberg,
- 4) Distrikts-Arzt Dr. Maul in Haiterbach.

Den nicht im Krankenhause verpflegten Mitgliedern steht unter den Kassen-
ärzten die Wahl frei.

Der Arzt darf nur in die Wohnung des Erkrankten gerufen werden, wenn
der Zustand des Kranken demselben nicht gestattet, sich selbst zum Arzt zu be-
geben.

Als Legitimation ist dem Arzt das Krankenbüchlein vorzuzeigen, ebenso
dürfen die Apotheker, wenn Heilmittel verordnet sind, solche nur gegen Vor-
zeigung des Krankenbüchleins oder Anweisung des Kassiers verabfolgen.

Die Ausbezahlung des Krankengeldes erfolgt durch den Hauptkassier an
jedem Samstag für die abgelaufene Woche gegen Einlieferung eines von einem
Kassenarzt, oder wenn eine ärztliche Behandlung nicht stattgefunden hat, von
einem Kranken-Kontroleur ausgestellten Krankenscheins.

Sobald der Zustand eines Erkrankten, der Krankenunterstützung in An-
spruch genommen hat, sich so ändert, daß die Unterstützung nicht mehr bean-
sprucht werden kann, so hat er wieder Anzeige beim Ortsvorsteher oder Haupt-
kassier zu machen.

Gemeinsame Ortskrankenkasse.

Einladung zum Abonnement auf



Deutsches Familienbuch.

Wöchentlich eine Nummer von je 12 Seiten
größt Folio
Preis vierteljährlich M. 1.95.

Alle 14 Tage ein Heft von je 24 Seiten
größt Folio.
Preis pro Heft 30 Pfennig.

33. Jahrgang (1885).

Die „Illustrirte Welt“ zeichnet sich vor anderen Journalen ähn-
licher Tendenz durch die in reichster Fülle und Mannigfaltigkeit gebotene ge-
diegene Unterhaltung, interessante Belehrung und Anregung, sowie durch ihren
prächtigen Bildersmuck in hervorragendster Weise aus. Neben großen, fort-
laufenden Romanen enthält sie eine reiche Auswahl spannender Novellen und
humoristischer Erzählungen; außerdem eine Menge nützlicher und belehrender Ar-
tikel, Skizzen ernster und heiterer Art, Artikel aus allen Gebieten des Lebens,
der Wissenschaft und Technik, über Hauswirtschaft, Küche, Keller, Garten; für
die Jugend hübsche Spiele und Denkaufgaben.

Abonnements auf die „Illustrirte Welt“ nehmen alle Buchhandlungen,
Journal-Expeditionen und Postanstalten entgegen.

Egenhausen.

Empfehlung.

Hiermit erlaube ich mir meine Fabrikate in allen Sorten **Pech, Harz,**
Wagenfett und **Maschinenschmierölen**, garantirt guter Waare in em-
pfehlende Erinnerung zu bringen und bemerke, daß ich in diesen Artikeln jeder-
zeit alle Aufträge prompt erledigen kann.

J. Schaible.

Vom Fels zum Meer

ist die verbreitetste, weil gediegene, amüsante
und am schärfsten Monatschrift. Die Namen
ihrer Mitarbeiter werden von Heft zu Heft glänzen-
der. Es darf „F. S. M.“ jeden einen Ruf nach von
Generalfeldmarschall Graf Moltke
veröffentlichten, sowie Bilder, welche unter Leitung des
deutschen Königs Dr. G. Meißner in Afrika für
„F. S. M.“ gezeichnet wurden, deren höchsterwertigste
Kaufgabe ist: die Verbreitung der „F. S. M.“
„F. S. M.“ v. H. v. Oulkenborff, den „Schäfer L. L.“
Tiereck v. H. v. Oulkenborff, sowie Komane u. No-
wellen unter geistlichen Erzählern. „F. S. M.“ ist
die glückliche Vereinigung der Barmherzigkeit er-
kauter Neben mit der Gemüthsstärke, Wärme u.
Allgemeinverständlichkeit eines Familienblattes.
Man verlange, um den reichen, gebieteren Inhalt
kennen zu lernen, ein Probeheft in der nächsten Buch-
handlung oder Zeitungsgeschäfts. Coblenz beginnt
der neue Jahrgang. Jeder Zeitpunkt zum Abonnement.
„F. S. M.“ ist für Interessirte def. empfohlen.

Sprechsaal.

Erwidern auf den Artikel betr. Bad
Nöthenbach als Bezirkskrankenhaus.

Die Frage der Errichtung eines Be-
zirkskrankenhauses ist für den Bezirk
Nagold keine dringende und wird wohl
auch gar nie erörtert werden müssen,
da bekanntlich außer der Oberamtsstadt
noch in den Städten Altensteig, Wild-
berg und Haiterbach Krankenhäuser sich
befinden und deshalb die Gemeindevor-
waltung nie der Errichtung eines Be-
zirkskrankenhauses in Nagold zustim-
men würde. Daß das Bad Nöthen-
bach zur Errichtung eines Bezirksfran-
kenhauses so sehr geeignet sein sollte,
kann Einender dieses nicht begreifen,
denn abgesehen von der entfernten Lage
vom Sitz der Aerzte und der Apotheke,
entpricht das zu einem Badehotel ein-
gerichtete Gebäude in keiner Weise der
an ein musterhaft eingerichtetes Kran-
kenhaus gestellten Anforderungen. Ein
völliger Umbau wäre notwendig, eben-
so würde das Mobiliar nichts weniger
als für ein Krankenhaus passen.

Außerdem wäre es für die Interessen
Nagolds höchst bedauerlich, wenn an
Stelle eines besuchten Ausflugs- und
Badeortes ein „Krankenhaus“ gesetzt
würde.

In der G. W. Jaiser'schen Buch-
handlung ist vorrätig:

Die **Gewerbeordnung** für das
deutsche Reich in der Fassung nach
dem Reichsgesetze vom 1. Juli 1883.
Preis kartoniert 80 J.

In der G. W. Jaiser'schen Buch-
handlung ist vorrätig:

Die **Gewerbeordnung** für das
deutsche Reich in der Fassung nach
dem Reichsgesetze vom 1. Juli 1883.
Preis kartoniert 80 J.

Frucht-Preise:

Altensteig, den 7. Januar 1885.

	M	S	Pf
Neuer Dinkel	7	6	58
Haber	8	50	6
Gerste	8	80	8
Bohnen	7	60	—
Weizen	9	—	—
Roggen	10	9	30
Weißkorn	8	—	—

Nagold, den 10. Januar 1885.

	M	S	Pf
Neuer Dinkel	6	50	6
Kernen	8	90	8
Haber	6	40	6
Gerste	8	—	7
Bohnen	7	20	7
Weizen	9	—	8
Roggen	8	30	8
Erbsen	—	11	—
Linsen-Gerste	—	7	—

Calw, den 10. Janr. 1885.

	M	S	Pf
Weizen	—	8	40
Kernen	—	8	40
Bohnen	—	7	50
Dinkel	—	6	40
Haber alter	6	70	6

Lüdingen, den 9. Januar 1884.

	M	S	Pf
Dinkel	6	15	6
Haber	6	48	6
Gerste	—	7	40
Linsen	—	15	—

